

Fünfjahrplan erfüllt

Gut geleut sind heute die Kumpel der Grube „Michalowskaja“. Sie haben als erste im Kohlenbecken über die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans in Förderung von Kohlen berichtet. Dieses Arbeitsgeschehen wird in der Karagander Kumpel dem großen Fest, dem 30. Jahrestag des Sieges über das Hitlerdeutschland.

An die Konsumenten wurden mehr als 10 Millionen Tonnen Kohle geliefert. Die geplante Jahreskapazität ist somit um mehr als 0,5 Millionen Tonnen Kohlen überfüllt. Solche Resultate hat bisher keine Grube im Kombinat „Karagandugol“ erzielt. Das ZK der KP Kasachstans und

der Ministerrat der Kasachischen Republik gratulieren in ihrem Telegramm dem Kollektiv der Grube „Michalowskaja“ aufs herzlichste zu diesem Arbeits- und wünschenswertem Erfolg. Die anlässlich dieses großen Ereignisses stattfand, dankte die Redner dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und dem Ministerrat der Republik für die große Aufmerksamkeit und Fürsorge den Kumpeln gegenüber und versprochen, alle ihre Kräfte und Kenntnisse aufzubringen, um mit hoher Effizienz das abschließende Planjahr zu würdigen. Das Kollektiv des Abschnitts 3,

das O. Ischnelli anleitete, zählt zu den besten im Kohlenbecken und ist Initiator vieler guter Taten. Vor zwei Jahren wurde hier der Unionsrekord in der Kohlenförderung aufgestellt. In 31 Arbeitstagen förderte die Kumpel dieses Abschnitts mehr als 177 000 Tonnen Kohlen. Vom Großschreiben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, angespornt, leistete das Kollektiv des Abschnitts muster-gültige Arbeit, indem es sich verpflichtete, den Fünfjahrplan mit Vortzeitung zu erfüllen und im Laufe von einem Jahr 0,5 Millionen Tonnen Kohlen zu fördern. Die Kumpel haben Wort gehalten. Der

Abschnitt O. Ischnelli lieferte über die Verpflichtungen hinaus überplanmäßige Kohle und erfüllte als erster in der Grube seinen Fünfjahrplan.

Tonangebend auf diesem Abschnitt ist die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Kohlenarbeiter unter Leitung von Iwan Osenjuk. Die jungen Kumpel haben schon vor einem Monat ihren Fünfjahrplan eingelöst.

Wir sprechen mit dem Sekretär der Komsomolorganisation der Grube Alexander Samjonow und baten ihn, über die Brigade Osenjuk ausführlicher zu berichten.

„Die Komsomolzen- und Jugend-

brigade I. Osenjuk“, sagte Alexander, „arbeitet bereits für das Jahr 1976. Vortreffliche Resultate haben die Komsomolzen dieser Brigade im ersten Quartal des laufenden Jahres erzielt. Es wurden 65 000 Tonnen Kohle gefördert, anstatt 58 000 laut Plan. Unter den vier Komsomolzen- und Jugendbrigaden der Grube hat dieses Kollektiv als erstes die höchsten Kennziffern erreicht, indem es je Schicht mehr als 1 000 Tonnen Kohle fördert. Beispielsweise sind in der Brigade des Aktivisten des Planjahres Anolisch Schewtschenko, Viktor Scharow, Wolodimir Günter, Wilhelm Riessen und andere.

Die vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans ist das Resultat der hohen politischen und Arbeitsaktivität des Kollektivs, der effektiven Nutzung der Technik, der breiten Einführung der fortschrittlichen Er-

fahrungen, der großen organisatorischen Tätigkeit der Kommunisten im Kollektiv. Der allgemeine Zuwachs der Förderung wurde dank der Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht. In den Jahren des Planjahres ist sie fast auf das 1,5fache gestiegen und gilt als höchste im Kohlenbecken.

Der Ehrenkumpel, Held der sozialistischen Arbeit, Judea Mussajiliev und stellvertretender Abschnittsleiter Waslaw Samardak, versprochen in der Kundgebung anlässlich des Grußtelegramms des ZK der KP Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR im Namen des ganzen Kollektivs, die Aufgaben des abschließenden Planjahres vorfristig zu erfüllen und bis zum Jahrestag noch 50 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus zu fördern.

W. BORGER

Karaganda

AUS ALLER WELT

tass-ferschnreiber meldet

ROM. Ein Generalstreik hat am 22. April ganz Italien erfaßt. Dem Appell der größten Gewerkschaftsbünde des Landes CGIU, CISU und UIL folgend, wurde die Arbeit in den Werken und Fabriken eingestellt, schlossen die Behörden und Schulen, setzte der städtische und der Eisenbahnverkehr aus, wurden die Arbeiten auf den Feldern und in den landwirtschaftlichen Genossenschaften stillgelegt. Die Gewerkschaftsorganisationen verlangen mit Nachdruck eine Änderung des Kurses der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes und dringende Maßnahmen gegen die ununterbrochene Steigerung der Lebenskosten und die Restrukturierung der Unternehmen und die Regierung haben jedoch bisher auf diese Forderungen nicht reagiert.

LISABON. Ein Vertrag über die Lieferung einer bestimmten Anzahl von Schuhen aus Portugal an die UdSSR ist in Lissabon unterzeichnet worden. Portugal wird Herren- und Damenschuhe verschiedener Modelle liefern. Der Geschäftswert beläuft sich auf etwa 1,5 Millionen Dollar.

Die portugiesische Presse vermerkt, daß die Schuherlieferanten in die UdSSR zur Auslastung der portugiesischen Schuhfabriken beitragen werden.

HANOI. Das DRV-Außenministerium hat in einer Erklärung gegen die Anwesenheit von USA-Kriegsschiffen, darunter von vier Flugzeugträgern mit Tausenden Seemilitärs an Bord, protestiert, die unter dem Vorwand einer „Evakuierung“ amerikanischer Staatsbürger und die Restrukturierung zusammenarbeitender Vietnammer eintrifften sind. In der Protesterklärung wird dieses Vorgehen als versuchte direkte Einnischung der USA in die inneren Angelegenheiten Südvietnams bezeichnet.

Das DRV-Außenministerium fordert nachdrücklich die Abberufung der USA-Kriegsschiffe aus den Gewässern Südvietnams und die sofortige Evakuierung der als Zivilisten verkleideten Militärangehörigen der USA.

KOPENHAGEN. Die Arbeitskommission des Internationalen Rats für weitere Aktionen und Kontakte des Moskauer Kongresses der Friedenskräfte ist am 22. April in Kopenhagen zu einer Tagung zusammengetreten.

Auf der Tagesordnung steht die weitere Erhöhung der Rolle der internationalen Nichtregierungsorganisationen bei der Verfestigung der internationalen Entspannung und bei der Intensivierung der Zusammenarbeit mit Interregierungsorganisationen.

ZÜRICH. Der Minister für zivile Luftfahrt der UdSSR, Boris Bugajew, hat mit dem schweizerischen Verkehrsminister Willi Rischard über die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit im Flugverkehr verhandelt. Es wurde vereinbart, daß eine schweizerische Delegation zu einem Gegenbesuch in der Sowjetunion einfliegen wird. Anlaß dafür wird die Eröffnung der direkten Linie Leningrad-Zürich sein.

Jeden Frühjahrstag voll nutzen!

Eine neue wichtige Etappe in der Erfüllung der Aufgaben des Planjahres und der sozialistischen Verpflichtungen hat für die Landwirte des Gebiets Nordkasachstan begonnen. Sie haben jetzt viel Sorgen um die künftige Ernte. Im sozialistischen Wettbewerb um ein würdiges Begehen des XXV. Parteitags der KPdSU verpflichteten sie sich, nicht weniger als 16,5 Zentner Getreide je Hektar zu ernten. Die Erreichung dieses Ziels hängt heute von der Durchführung der Bodenbearbeitung und der Aussaat in hoher Qualität ab. Durch den Beschluß des jüngsten Plenums des ZK der KPdSU begeistert, erzielen die Landwirte jeden Tag hohe Leistungen in der Feuchtigkeitsdeckung, in der Transportierung der Mineraldünger und Vorbereitung des Saatguts.

Im sozialistischen Wettbewerb sind die Komunisten, tonangebend, überall sein Partei- und Komsomolgruppen organisiert. Im Rayon Sergejewka gibt es ihrer z. B. 90. Diese Gruppen leisten eine große Arbeit. Jedes Mitglied schafft beispielsweise im Sowchos „Nikolajewski“ hat man die Feldstauden zum Vorbereiten. Hier fallen gleich die Verpflichtungen der Brigade, des Sowchos auf. Neben ihnen stehen Leistungstafeln, auf denen man sehen kann, wer heute voran ist.

Sich dem sozialistischen Wettbewerb um ein würdiges Begehen des XXV. Parteitags angeschlossen, beschloßen die Werktätigen des Sowchos „Furmanowski“ von jedem Hektar 18 Zentner Getreide zu ernten und an den Staat über den Fünfjahrplan hinaus 27 000 Zentner zu liefern. Die Saatvorbereitung führt man hier mit Hilfe der Anterosionssysteme durch. Rege Arbeit herrscht auf den Feldern. Die Mechanisatoren übererfüllen ihre Tagesnormen bei der Feuchtigkeitsdeckung. Der Chefagronom Heinrich Leis sagte: „Wir müssen die Feuchtigkeitsdeckung auf dem Gebiet wahrhaben. Bald wird diese Arbeit abgeschlossen sein. Die Volkskontrolloren sorgen dafür, daß die Mechanisatoren sie ohne Bodenverlust durchführen. Gleichzeitig mit der Feuchtigkeitsdeckung komplizieren wir die Säaggregate. Die Einrichtemel-

ster überprüfen die Bereitschaft der Kultivatoren KPE-3.8, KPP-2.2, KP-4, der Schlepper, einschließlich K-700. Es gibt auf uns 27 Sämaschinen SSS-9 und SSS-2.1. Mit ihnen werden wir nicht nur drillen, sondern auch gleichzeitig die Mineraldünger in die Reihen streuen. Wir besitzen genug eigene Mechanisatorrenkräfte. Im Winter wurden 32 Mechanisatoren umgeschult. 18 haben die Berufsschule absolviert und bekamen jetzt Traktoren. Wir haben errechnet, daß wir täglich 968 Hektar bestellen und mit der Aussaat in 12 Arbeitstagen fertig sein können. Wir nutzen jeden Frühjahrstag, alle Quellen der Hebung der Arbeitsproduktivität voll aus. Unsere Hauptspezialisten Karl Lorenz und Alexander Schwabe haben die Mechanisatoren in allen Brigaden mit den Arbeitsplänen für die Aussaat bekannt gemacht.“

Ein erfahrener Landwirt ist der Brigadier N. A. Lukanow aus der Mamlukter Herdwirtschaft. Schon 20 Jahre baut er Getreide an. Im Winter hat man auf den Feldern seiner Brigade viermal die Schneefurchen gezogen. Das Saatgut wird in feuchten Boden gebettet werden. Am Tag des Subotniks haben die Mechanisatoren dieser Brigade die Feuchtigkeitsdeckung beendet.

Die Landwirte wissen, daß der Kampf um die Feuchtigkeitsdeckung der Kampf um hohe Hektarerträge ist. Im Rayon Sowkolowka ist diese Arbeit in den Sowchos „Beresowski“, „Petroprawlowski“, „Lesnoi“ und im Kolchos „W. I. Lenin“ gut organisiert. Die Mechanisatoren W. Lawrow, M. Milonenko, N. Gusselnikow erfüllen täglich ihre Normen zu 110—120 Prozent.

Im Rayon Leninski leistet Stoßarbeit das Kollektiv der Mechanisatoren aus dem Sowchos „Ulanowski“. Vom frühen Morgen bis spät bewerkstelligen sie auf den Feldern der Brigade Nr. 6 zwölf Aggregate mit Eggen. Auf einigen Feldern sind auch Walzen eingesetzt. Der Traktorist, Leninordenträger Amangeldi Malkow, bewältigt täglich zwei Normen.

A. FUNK

50 Millionen Paar Schuhe sind im Laufe von 37 Jahren durch die Hände der Meisterin der Alma-Ataer Firma „Debytsu“, der Heldin der sozialistischen Arbeit Serkul Kuderbekowa gegangen. Und etwa 500 Arbeiter, die einst bei Serkul in die Lehre gingen, arbeiten jetzt erfolgreich im Betrieb. Die Brigade hat auf ihre Initiative hin den Fünfjahrplan in 3 Jahren 5 Monaten erfüllt und arbeitet nun für das Jahr 1977. In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres hat man hier mehr als 200 000 Quadratmeter Leder eingesparrt, aus dem man zusätzlich Tausende Paar Männerschuhe nähen kann.

Serkul Kuderbekowa ist Deputierte des Stadtsowjets und leistet große gesellschaftliche Arbeit.

UNSER BILD: S. Kuderbekowa mit ihrer Schülerin Senesch Siunusowa

Foto: KasTAG

Saataggregate auf dem Maisfeld

Die Wirtschaften des Subotnikgebietes haben früher als im vorigen Jahr die ersten tausend Hektar für die Zucht von Körnermais eingearbeitet. Im Panfilow-Rayon, Gebiet Taldy-Kurgan — dem größten Produzenten von Hybridmais dieser Kultur — erfüllen diese Arbeit die Kolchos „40 Jahre Oktober“, Kalinin, „Kirov“, u. a. Vorläufig hat man die Dreifach-Schicht-Arbeit der Pflanzarbeiten organisiert und den Boden auf einer Fläche von fast 10 000 Hektar mit Feuchtigkeit versorgt. Man hat mehr Humus als im vorigen Jahr zugeführt.

In diesem Frühjahr werden die Wirtschaften des Gebiets Taldy-Kurgan die Aussaat von Mais um 6 000 Hektar erweitern, 5 000 davon — im Panfilow-Rayon, wo man mit Taten auf den Aufbruch der Mechanisatoren Usbekistans — um die Erreichung von 100 Zentner Getreide je Hektar zu wetterieren — antwortet. Im vorigen Jahr ernteten 13 der besten Arbeitsgruppen sowjet. und noch mehr Getreide je Hektar. In diesem Jahr wollen die Maiszüchter aus dem Panfilow-Rayon eine 100-Zentner-Ernte auf einer ziemlich größeren Fläche erzielen.

(KasTAG)



Stoßarbeit zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU

Zum Wohl des Volkes

Mit großer Genugtuung nahm unser Kollektiv die Mitteilung über das Plenum des ZK der KPdSU, den angenommenen Beschluß über die internationale Lage und die Außenpolitik der Sowjetunion auf. Die ganze Außenpolitik der KPdSU bestimmt in wielem die Erfolge im kommunistischen Aufbau, ermöglicht uns Arbeitern, alle Kräfte der Stoßarbeit zum Wohl des Volkes hinzuzugeben. 4 Jahre sind seit dem XXIV. Parteitag verlaufen. Das waren für uns Jahre angestrengter Arbeit. In dieser Zeit haben wir vieles erreicht. Viele Arbeiter haben ihren Fünfjahrplan schon erfüllt. Unter ihnen sind Viktor und Peter Schönfeld, Michail Tschapun, Grigorij Buga, die ihre Aufgaben in 4 Jahren erfüllt haben.

Die Aufgaben des vierten bestimmenden Planjahres in der Reparatur von Traktoren K-700 und Kraftwagen hat unser Kollektiv bedeutend übererfüllt. Jedes Mitglied unseres Kollektivs arbeitet unter dem Motto: „Fünfjahrplan vorfristig erfüllen.“ Das ist unser Geschenk für den bevorstehenden Parteitag.

A. WALTER, mechanischer Techniker, Reparaturwerks Dshambul

Im Namen des Weltfriedens

30 Jahre lang arbeiten die Sowjetmenschen unter friedlichem Himmel. Das ist ein großes Verdienst der Kommunistischen Partei, ihres Leninschen Kurses des Friedens und des Schöpferiums. Gleich allen Sowjetmenschen hat die schöpferisch wirkende Intelligenz die Kunde von der Einberufung des fälligen XXV. Parteitags der KPdSU — diesem wichtigsten Ereignis im Leben der Partei und des Volkes — mit großer inneren Bewegung entgegengenommen.

Heißer Anklang hat im Herzen jedes von uns der Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU über die internationale Lage und die Außenpolitik der Sowjetunion gefunden. Dieses Dokument ist besonders wichtig jetzt, da die fortschrittlichen Menschen der ganzen Welt sich anschicken, das Jubiläum des Sieges über den Faschismus zu begehen, indem sie den unschätzbaren Beitrag des Sowjetvolkes zu dieser heiligen Sache würdigen.

Für das Volk zu schaffen, Werke zu schöpfen, die seine hohen Bestrebungen nach Glück und Frieden, nach dem Gedeihen der Heimat widerspiegeln — darin sehen die Vertreter der sowjetischen Kunst ihre höchste Pflicht.

G. SHUBANOWA, Komsomolkin, Volkskünstlerin der Kasachischen SSR (KasTAG)

Auf dem Leninschen Friedenskurs

Der Frühling ist in diesem Jahr ungewöhnlich warm, und das ist zufällig symbolisch. Das Plenum des ZK der KPdSU fand in diesen Frühlingstagen statt. Wärmer wurde nicht nur das Wetter, sondern auch das internationale Klima. Den Leninschen Friedenskurs befolgend, tat das ZK der KPdSU nach dem XXIV. Parteitag der KPdSU sehr viel, damit die einfachen Menschen überall ruhiger leben. Die nationale Befreiungsbewegung ist in der ganzen Welt erstarkt. Die sowjetischen Führer haben viele gemeinsame Anhaltspunkte mit der USA-Regierung gefunden, um das Wehrtrüben zu bändigen und die Gefahr eines fernläufigen Krieges zu bannen. Wir sind überzeugt, daß die Leninsche Friedenspolitik in der nächsten Zeit neue Erfolge erzielen wird.

Unsere Brigade hat eine Arbeitswoche zu Ehren des bevorstehenden Parteitagums angetreten und übernimmt neue erhöhte Verpflichtungen.

L. I. Filatow, Brigadier der Baggerführer aus der Bergverwaltung Sarbal

Kernkraftwerk im Bau

Ein neues sowjetisches Kernkraftwerk mit einer Leistung von 4 Millionen Kilowatt ist in Kalinin im Bau genommen worden.

Dieser Standort ist durch die Nähe der größten Industriebezirke der Sowjetunion, des Moskauer und des Leningrader — bestimmt worden. Verhältnismäßig kurze Hochspannungslinien werden Industriebetriebe, Kolchosfarmen und die Eisenbahn Moskau-Leningrad mit Kraftstrom versorgen.

Die erste Baufolge des Kernkraftwerkes Kalinin wird 1980 fertig sein. Die Leistung jedes der beiden Reaktoren dieser Baufolge wird eine Million Kilowatt betragen.

In der Sowjetunion sind zur Zeit über zehn Atomkraftwerke in Betrieb bzw. im Bau. Das größte von ihnen ist das

von Leningrad (projektierte Leistung zwei Millionen Kilowatt). Innerhalb von zwanzig Jahren hat die sowjetische Atomenergie wirtschaft eine Entwicklung durchgemacht, für die der heimische Wärmekraftwerks fast 100 Jahre brauchten. Faculten sind der Ansicht, daß die Leistung der sowjetischen Kernkraftwerke 1985 auf Acht bis Zehnfaches angewachsen sein wird. Die Sowjetunion arbeitet bei der Entwicklung dieses Volkswirtschaftszweiges erfolgreich mit anderen Ländern zusammen. Sie erweist Bulgarien, Ungarn, der DDR, Rumänien, der Tschechoslowakei, und Finnland Beistand beim Bau von Elektrizitätswerken dieser Art.

Tage unserer Heimat

Baumwollzüchter schlossen die Aussaat ab

TASCHKENT. Die Baumwollzüchter Usbekistans, nähern sich dem Finish der Aussaatkampagne. Das Arbeitstempo ist hoch — auf den Plantagen befinden sich 21 000 Aggregate. Die Mechanisatoren des Gebiets Taschkent haben als erste in der Republik die Aussaat ab-

geschlossen. Mit Baumwolle hat man 138 000 Hektar eingearbeitet, etwa 100 000 Hektar nehmen die Breitdrillsaaten ein. Am Wettbewerb um hohes Tempo und Qualität der Arbeit beteiligten sich fast 2 000 Säaggregate. Die Mechanisatoren Usbek-

istans brachten auf die Plantagen technische Mittel für Saatpflüge.

ASCHCHABAD. Die letzten Baumwollmaschinen verließen die Felder des Gebiets Aschchabad. Die Ackerbauern des Kopetdags und der Tedshen-Oase haben als erste in Turkmenistan den Aussaat der Baumwolle abgeschlossen. Sie nimmt eine Fläche von 72 000 Hektar ein, was um 6 500 Hektar mehr ist als im vorigen Jahr.

KISCHINJOW. Das Versuchsmuster einer neuen Maschine, die Bewässerungskanäle durch Sprengung ausbeißt, wurde in Moldawien getestet. Das ist der „Leurige“ Grabenzieher, abgekürzt KWD-1 genannt. Sein Hauptteil ist ein gewöhnlicher Pflug, mit dessen Hilfe Bewässerungsmägen auf den Feldern ausgehoben werden. Die Neueinrichtung hat eine zusätzliche Baugruppe — einen Impulsgenerator. Während der Arbeit scheint es,

als ob der Boden zwischen dem Schlepper und dem Grabenpflug „brodelt“. Diese Erscheinung wird durch mächtige Gasimpulse hervorgerufen, die der Generator in den Boden übermittelt. Eine Reihe solcher „Sprengungen“ bilden auf der Trasse des künftigen Kanals aufeinanderfolgende Trichter, die gleich scharf der dreikantige

Pflug die aufgewühlte Erde auseinander und verleiht dem Kanal das vorgegebene Profil.

Die Betriebsprüfungen zeigen, daß die Gesteungskosten eines Kubikmeters bearbeiteten Bodens bei der neuen Technologie zweieinhalbmal niedriger sind als bei dem bestehenden Verfahren.

UNSER BILD: Die Brigade der Montageschlosser von A. Doroschtschenko montiert die Vortriebskomplexe PK-97 für die BAM.

Foto: TASS



Grüne Ernte

DUSCHANBE. Die Wirtschaften Südsahkistans begannen mit dem ersten Luzerneernte. Die wichtigsten Futterkultur dieses Gebiets. Die Ernte ist gut. Jedes Hektar ergibt fast 100 Zentner nahrhafte Grünmasse. Die Luzerne wird auf den Farmen transportiert, aus ihr werden Vitaminmehl und Anweiltsilage zubereitet.

KWD-1 hebt Kanäle aus

Pflug die aufgewühlte Erde auseinander und verleiht dem Kanal das vorgegebene Profil.

Die Betriebsprüfungen zeigen, daß die Gesteungskosten eines Kubikmeters bearbeiteten Bodens bei der neuen Technologie zweieinhalbmal niedriger sind als bei dem bestehenden Verfahren.

(TASS)

Quellen der großen Bewegung

Die Reise in die Ungarische Volksrepublik war für jungen Antoschkin eine Überraschung das sozialistische Bruderland feierte den 50. Jahrestag der Befreiung des Landes vom faschistischen Joch. Der berühmte Baggerbrigadier wurde zusammen mit einer Arbeiterdelegation zu dieser Feier eingeladen.

Als er von seinen Arbeitskollegen Abschied nahm, befahl J. Antoschkin dem Baggerführer Mirgorodski an: „Herzlichste Grüße übermittle mir Andrej Rotarmel. Erzähl ihm, wie wir den Plan für das erste Quartal bewältigt haben. Schau dich gut um, frage nach allem, was du siehst und was du nur vermutest. Andrej Christjanowitsch Leute sind unermüdlich auf der Suche.“

Zusammen mit der ländlichen Delegation begaben sich die Gesandten aus der Erzbirgwerkverwaltung Sokolowa und die Bergwerke aus Dsheskasgan. Hier, im Nördlichen Bergbaukombinat, unterstützte sofort zu Beginn des neuen Planjahres die Arbeiterdelegation die Steigerung der Arbeitsproduktivität und vorfristig die Erfüllung des Fünfjahresplans zu erfüllen.

Die Initiative des Helden der sozialistischen Arbeit J. Antoschkin hat sich zu einer wirklich massenhaften Bewegung entfaltet. Allein im Nördlichen Bergwerk beteiligen sich daran 480 Bergwerker — jeder fünfte von allen im Betrieb Beschäftigten. Darunter sind die bekanntesten Meister des Abbaus Reinhold Paß, Mitglieder der Baggerbrigade des Leninordenträgers Nikolai Schitanow und des Betriebsveteranen, Lehrmeisters der Jugend Theodor Röhrich.

Was resultierte die Rotarmel-Brigade aus der langjährigen Arbeit nach persönlichem Plan der Steigerung der Arbeitsproduktivität?

Das Ziel, das sich die Brigade gesteckt hatte, brachte alle Mitglieder einander näher. Die Produktionsfragen werden entschieden und aufgelöst und möglichst operativ gelöst. So war es mit dem Bau des zweiten Abzweigleises, das der Brigade Amelot letzten Endes ermöglichte, die Umlaufzeit der Züge, die Gesteinsmassen aus ihrem Abbaubort zu fördern, wesentlich zu beschleunigen.

Die Produktionsneuerer setzen ein spezielles Gerät ein und beobachteten skrupulös den ganzen Zyklus der Baggerarbeiten. Alle Angaben wurden analysiert. Die Verladezeit jedes Zuges um 2,5 Minuten verringert. Die Arbeitsproduktivität ist in den vier Planjahren um 32 Prozent ge-

stiegen. Die Baggermannschaft hat in dieser Zeit 7111 600 Kubikmeter Gestein aus dem Abbaubort befördert und somit ihre sozialistischen Verpflichtungen zu 103,4 Prozent erfüllt. Nicht weit zurück hinter Rotarmel ist die Baggermannschaft seines Nachfolgers Th. Röhrich geblieben.

Neun Uhr abends: A. Rotarmel hatte den letzten Zug abgefertigt und trat ins Freie. An sie traten die Mitglieder der Bergwerke-Delegation aus Rudny heres Zusammen berechneten sie die Leistungen. Es stellte sich heraus, daß in einer Schicht 4440 Kubikmeter Baggergut befördert wurden. Das ist um 2043 Kubikmeter mehr als das Soll lautet.

Seit ihrer Zeit sind Freundschafts-Arbeitskollektive, die in der Wettbewerbstradition der Bergwerke Tradition geworden. Als diese Korrespondenz vorbereitet wurde, fand die 5. Freundschafts-Schicht statt. Die Bergwerker widmeten sie dem 30. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg. Die Bergwerker nahmen in ihre Brigade den Helden der Sowjetunion, den Kommunisten aus Karskapa, den Unterleutnant Nikolai Iljarionowitsch Kolbasow aus dem 199. Garderegiment auf, der während der Befreiung der brüderlichen Ukraine von den faschistischen Eroberern ums Leben gekommen ist. Die Baggerführer beschlossen, das verdiente Geld in den Friedensfonds zu überweisen. Abends fand in der Roten Ecke des Nördlichen Bergwerks eine erweiterte Sitzung des Betriebsgewerkschaftskomitees statt.

Die Arbeitswacht der Freundschaft war erfolgreich. A. Rotarmels Brigade hat ihr Schichtergebnis um 122 Prozent erfüllt, Röhrichs Brigade — zu 146 Prozent. Bei der Auswertung der Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs der Brigaden J. Antoschkin und A. Rotarmel im vergangenen, bestimmenden Planjahr wurde das gemeinsame Streben der Kollektive zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität vermerkt. Nach allen technischen-ökonomischen Kennziffern hatte die Brigade A. Rotarmel gesiegt.

Im Auftrag der Baggermannschaft des Helden der sozialistischen Arbeit J. Antoschkin schloß Anatoli Mirgorodski einen neuen sozialistischen Wettbewerbsvertrag für 1975 mit der Baggerbesatzung A. Rotarmel ab. A. Rotarmels Brigade will ihren Fünfjahresplan vorfristig, am 18. Juni 1975, zum Tag der Wahlen zum Obersten Sowjet der Republik und zu den örtlichen Sowjets, erfüllen. Auf ihrem Arbeitskalender geht das abschließende Planjahr zu Ende.

M. UTSCHENIK
Gebiet Dsheskasgan

UNSER BILD: Anatoli Mirgorodski (links), Baggerführer der Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit J. Antoschkin und Brigadier der Baggermannschaft A. Rotarmel unterzeichnen den Wettbewerbsvertrag.
Foto: J. Mamedow



KRIEGBETERANEN des Karagander Werkes (SK) appellierten an alle Arbeiter, erhöhte Verpflichtungen zu Ehren des 30. Jahrestages des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg zu übernehmen. Diese Initiative der ehemaligen Frontkämpfer wurde auch von der Wirtschaftshalle für Mechanisierung des Werks unter der Leitung des Kriegs- und Arbeitsveteranen Iljas Issajewitsch Mamedow aufgegriffen. „Stoßarbeit im abschließenden Planjahr“ lautet die Devise dieses Arbeitskollektivs, das sich Ehre und Achtung im ganzen Werk erworben hat.

Hier greift man Reserven der Produktion ausfindig zu machen, erarbeitet man ein ganzes System zur Reparatur der Technik, fördert ihre reibungslose Arbeit und die rechtzeitige Transportierung der Güter. Mamedow ist ein guter Leiter, arbeitet mit viel Energie. Nicht immer sind beispielsweise Ersatzteile für Kraftwagen vorhanden, so mehr, als die Kraftwagen verschiedener Muster sind. Und das heißt Initiative und Pfindigkeit an den Tag legen. Iljas Issajewitsch tut es. Deswegen bemühen sich auch seine Leute aus der Wirtschaftshalle, die nötigen Ersatzteile und andere Material für die Reparatur der Technik und Mechanismen zu besorgen, oder sie an Ort und Stelle herzustellen. Die Hauptkraft dieses Kollektivs besteht in seiner Gewissenhaftigkeit und Disziplin, ohne die von Erfolg keine Rede sein kann. Das ist die feste Überzeugung des Leiters.

Als wir ins abschließende Planjahr eintraten, ging es um mehr, als die Kraftwagen verschiedener Muster sind. Und das heißt Initiative und Pfindigkeit an den Tag legen. Iljas Issajewitsch tut es. Deswegen bemühen sich auch seine Leute aus der Wirtschaftshalle, die nötigen Ersatzteile und andere Material für die Reparatur der Technik und Mechanismen zu besorgen, oder sie an Ort und Stelle herzustellen. Die Hauptkraft dieses Kollektivs besteht in seiner Gewissenhaftigkeit und Disziplin, ohne die von Erfolg keine Rede sein kann. Das ist die feste Überzeugung des Leiters.

„berieten wir in unserem Arbeitskollektiv, was ein jeder von uns zum 30. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes leisten kann. Jedes Kilogramm Produktion, jede beförderte Tonne Fracht, die Gewährleistung der reibungslosen Arbeit der Kraftwagen und mechanischen Ausstattungen in den Tagen der Stoßarbeit zu Ehren des großen Sieges sind Summanden, nach denen man über den Beitrag eines jeden zur Realisierung der Aufgaben des neunten Planjahres urteilen wird.“

Später, bei einem Gespräch mit dem stellvertretenden Sekretär des Parteikomitees Vitali Ischtschenko, begriff ich, daß die Leitung des Werks diesen Abschnitt der Produktion sehr ernst nimmt, und den Kommunisten Mamedow nicht umsonst an seine Spitze gestellt hat. Die Wirtschaftshalle spielt eine führende Rolle in der gesamten Produktion. Als Leiter eines multinationalen Abschnitts gelang es ihm, ein einheitliches und arbeitsames Kollektiv zusammenzuschließen. Hier kamen I. I. Mamedows persönliche Eigenschaften eines eifrigeren Offiziers der sowjetischen Streitkräfte zum Ausdruck. Selbstlos, Mut und Willenskraft, die er noch immer in seinem Leben bekundete.

Bei Iljas Mamedow hatte jede große Entscheidung, 1942 im letzten Jahr der Roten Armee eingezogen, berufen und nach Gori, Georgien, zu einem Lehrgang geschickt. Nach drei Monaten er- hielt er den Sergeantenrang und wurde Kommandeur einer Schützengruppe im Regiment 1174, das der 1. Aserbaidshanschen Schützendivision und zum Bestand der 2. Ukrainischen Front gehörte. In diesem Dienstgrad befreite sich Iljas Mamedow an der Befreiung der Städte Taganrog, Rostow am Don und der dazwischen liegenden Siedlungen.

Er hat den Sieg mitgeschmiedet



Im September 1943 schickte man den Sergeanten zu einem Lehrgang für mittlere Kommandeure, nach dessen Absolvierung er zum Unterleutnant und zum Kommandeur eines Granatwerferzuges befördert wurde. Der Offizier Mamedow kämpfte für die Befreiung der Städte Kertsch, Simferopol und Sewastopol. Für Mut und Tapferkeit im Sturm und bei der Befreiung der Festung und des wichtigen Militär- und Seestützpunktes am Schwarzen Meer — der Stadt Sewastopol — erhielt Mamedow ein Dankschreiben vom Oberbefehlshaber der sowjetischen Streitkräfte und wurde mit dem Orden Roten Stern ausgezeichnet.

Besonders haftet im Gedächtnis des kühnen Soldaten eine Episode aus dem harten Kampf um Melitopol. Die Hiltlerleute befestigten ihre Stellungen, konzentrierten hier große Kräfte und griffen ununterbrochen die sowjetischen Truppenteile an. Die Division, zu der auch Mamedow gehörte, hielt die Verteidigungsstellungen einen ganzen Monat besetzt. Diese Kämpfe wurden in den Informationsmittlungen als „Kämpfe ertlicher Bedeutung“ bezeichnet, doch gerade hier wie auch in anderen Gefechten reifte der große Sieg. Denn unsere Truppenteile verlornekommerten ihre Kampfmesserschaft, bereiteten sich zum verschiedenen Angriff des Feindes vor.

Iljas Mamedow, der sich schon in vielen Kämpfen ausgezeichnet hatte, wurde beauftragt, eine Aufklärungsgruppe zu bilden und wurde zum Kommandeur dieser Gruppe ernannt. Laut Bericht sollte Mamedows Gruppe ins feindliche Lager eindringen, die nötigen Angaben über die Ausrichtung des Gegners erheben und einen Gefangenen mitbringen. Mamedow bildete seine Gruppe aus kühnen Kämpfern, erklärte ihnen die bevorstehende Kampfaufgabe und beschied die eingetragenen Stellen der Gruppe zur Operation gewählten Ort.

Durch ein Wäldchen umging die Gruppe den Kügelhagel und gelang an die Stellung der Hitlerfaschisten. Oft mußte die Gruppe sich an den Boden drücken und arbeiten. Während der eingetragenen Stunden bewegten sich die Kundschafter weiter. Sie fixierten alle Feuerpunkte und -mittel des Feindes, seine Kampfkräfte, seine Hauptstellungen, die in einem speziellen Bericht festgehalten und den Divisionsstab nachts in den Divisionsstab, der Gefangene bestätigte die An-



gaben der Aufklärer über die Kampfordnung und Ausrüstung des Feindes und fügte hinzu, daß sich die Hiltlerleute zur Offensive vorbereiten. Für die Erfüllung dieser Kampfaufgabe wurde Iljas Mamedow mit dem zweiten Orden des Roten Sterns ausgezeichnet. Nach der Befreiung der Stadt Sewastopol übernahm I. Mamedow in den Bestanden der 51. Reservearmee schon im Grade eines Leutnants.

Im Herbst 1944 beteiligte sich die 51. Armee im Bestand der Baltischen Front an der Befreiung der Städte Sialial, Riga und vieler Siedlungen.

Nach dem Kampf um Riga wurde Leutnant Mamedow mit dem Orden des Vaterländischen Krieges II. Stufe ausgezeichnet. Auch hier offenbarte er seinen starken Charakter. Das Regiment, in dem Mamedow diente, blieb in Riga, um die nordwestliche Garnison, die beim Vormarsch der sowjetischen Truppenteile im Kampf mit den Resten der deutsch-faschistischen Truppen stark gelitten hatte, in Kampfordnung zu bringen. Fast zwei Tage und zwei Nächte hatte der Kampf mit dem Gegner gedauert, der waffengemäß und technisch überlegen war. Der Schützendi-

vision kam die Panzerbrigade des Generalmajors Ailjew zu Hilfe, und der Feind wurde auf Haupt geslagen. Auch in diesem Kampf hatte sich Leutnant Mamedow mehrmals ausgezeichnet.

Im April 1945 wurde die 51. Reservearmee nach dem Ural zurückgezogen. Im Süduraler Militärkreis feierte Iljas Mamedow mit seinen Kampfgenossen den langersehnten Tag des Sieges und wurde am 20. Mai im Grad eines Oberleutnants demobilisiert. Für seine Kampftaten in den fast vier Jahren wurde er mit mehreren Orden und Medaillen ausgezeichnet.

Nun sind 30 Jahre verstrichen. Zu seinen zahlreichen Kampfauszeichnungen kamen auch Auszeichnungen als Anerkennung seiner Verdienste an den Fronten der friedlichen Arbeit hinzu.

Pioniere und Schüler erforschen die Heldentaten der Sowjetsoldaten, lernen an ihrem unbeugsamen Mut und der Tapferkeit im Kampf für die Befreiung der Sowjetheimat. In den Schulen werden Zimmer oder Ecken des Kampfrumes der Sowjetsoldaten organisiert, in den Städten und Siedlungen — Museen des Großen Vaterländischen Krieges gegründet. Auch zwei unserer Illustrationen stammen aus einem Museum, das über den Kampfweg des Oberleutnants Mamedow berichtet.

Seit 1951 arbeitet Iljas Issajewitsch Mamedow im Karagander Werk für synthetischen Kautschuk. Hier erhielt er den Titel Veteran der Arbeit, auf den er geradezu stolz ist wie auf den Titel Kriegsveteran.

„Als ehemaliger Offizier der Sowjetarmee erkläre ich auch heute: „Blin immer zur Verteidigung der Heimat bereit!“, sagt beim Abschied I. I. Mamedow.

Joh. SCHLOSS,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“



Beitrag der Rationalisatoren

Fast 20 000 Personen zählt das Heer der Rationalisatoren und Erfinder des Gebiets Karaganda. Sie haben im Verlaufe des Jahres Neuerungen erarbeitet und eingeführt, die ökonomischen Effekt 33 Millionen Rubel übersteigt.

Diese Zahlen wurden auf der Gesellschaftskonferenz der Uniongesellschaft für Erfinder und Rationalisatoren erwähnt, die in Karaganda stattfand. Für diese Erfindungen hat man über 120 Urbescheine ausgestellt. Die Arbeiter, Ingenieure und Techniker der Betriebe, Sowchoss und Kolchose arbeiten schöpferisch zusammen.

Die Konferenzteilnehmer erarbeiteten Maßnahmen, um die schöpferische Tätigkeit der Mitglieder der Gesellschaft weiter zu aktivieren.

(KasTAG)

Zur Tradition geworden

Im Instrumentalwerk von Pawlodar ist es schon zur Tradition geworden, Wettbewerbe für den besten Meister in diesem oder jenem Beruf zu veranstalten.

Im Instrumentalwerk von Pawlodar ist es schon zur Tradition geworden, Wettbewerbe für den besten Meister in diesem oder jenem Beruf zu veranstalten.

Auf Ruhmewegen der Väter

Am 9. April wurde auf dem Kollegium des Bildungsministeriums der Kasachischen SSR die Frage über die Erfahrungen in der patriotischen Wehrerziehung der Kinder in der N.-Ostrowski-Schule, Rayon Enbekshikasch, Gebiet Alma-Ata, erörtert. Es wurde beschlossen, diese Erfahrungen allen Schulen der Republik zu empfehlen.

Nachstehend bringen wir den Beitrag von Nikolai Kibkalo, Aktivist der Volksbildung der Kasachischen SSR, Träger des Ordens Ehrenzeichen, der viele Jahre Direktor dieser Schule war und zur Zeit den Posten des stellvertretenden Leiters der Gebietsabteilung Volksbildung Alma-Ata bekleidet.

Alles begann mit dem Studium der Geschichte des Heimatdorfes. An einem schönen September-Tag des Jahres 1966 kamen die Pioniere der Schule zur Versammlung der Pionierfreundschaft zusammen. Gäste der Pioniere waren Oktoberkinder, Kommunisten, Eltern, Veteranen des Krieges und der Arbeit und ihre Paten. Das Thema der Pionierversammlung war „Pfadfinder zum Start“. Der erste Trupp der Roten Pfadfinder trat unter dem Pionierbanner mit ihrem Kommandeur — der Komsozelle E. S. Schewtschenko — an der Spitze zum Appell an Unterd Marschklängen des Blarocher und stürmischen Beifall von zweitausend Kindern erhielten die Bahnbrecher der bevorstehenden Marschrouen aus den Händen des Altinigesessenen des Dorfes N. Marimjanina in einem speziellen Paket die Aufgabe der Partioorganisation und des Komsozolkomitees der Schule. Die Aufgabe war kurz und jedem verständlich: „Erfahrt und trahit allen, wie eure Väter und Großväter lebten und kämpften.“

In der Schule gibt es über zwanzig Klassen der mittleren und höheren Stufe, und jede Komsozollengruppe aus den Oberklassen tritt zusammen mit den Pioniergruppen, über die sie

Patenschaften ausüben, eine konkrete Aufgabe in dieser spannenden Schararbeit.

Im Dorf gibt es über tausend Häuser, und bei jedem kamen die Pioniere und Komsozollen in einem speziellen Briefbogen vorbei. Sie waren in Häuser, wo sie die Erinnerungen der Veteranen des Krieges und der Arbeit niederschrieben, sie kamen auch in Wohnungen, wo als Dank an die Väter und Großväter die Kampfauszeichnungen und vergilbte Todesanzeigen behutsam aufbewahrt werden. Durch kollektive Bemühungen suchte man folgende Genossen auf: den Abgesandten der Partei der Pionierfreundschaftsender I. M. Kapustin — den ersten Organisator des Kolchose, den ehemaligen Schlosser aus Orehowo-Sujewo, den ehemaligen Leiter der fachschieben Konzentrationlager W. P. Trubnikow, die Teilnehmer der heroischen Verteidigung der von den Faschisten blockierten Stadt Lenins W. Murowa; den ersten Sekretär der Komsozelle im Dorf M. P. Groschowa und viele andere, die früher unbekanntes ebendigen Zeugen der „Furigen Selten“ der Geschichte.

Die Meldungen an den Informationsstab der Komsozollen und Pioniere liefen fortwährend ein. Die Meldung aus der Wohnung Nr. 7 berichtet: im örtlichen Krankenhaus befindet sich ein Nachbarker, Teilnehmer der Verteidigung der Brester Festung I. S. Aryskin. Sein Gesundheitszustand ist schwer.“

Im Laufe von zwei Monaten überreichte die Krankenschwester des Aufnahmearums dem Patienten frisches Obst, Milch-

Anschlüssen von den Jungen und Mädchen, in denen sie ihm schnellste Genesung wünschten. Wie groß war die Freude der Kinder, als man im Schulrundfunk den ersten kurzen Brief des Schulkolchose „Das Porträt des neunzehnjährigen Jungen in Uniform und die kurze Beschreibung seines Heldentums“ Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon Dubrowno, Gebiet Witebsk, in der BSSR die unsterbliche Heldentat Alexander Wassiljew, Heldentat „Alexander Wassiljew, Gardesoldat des Schützenregiments Nr. 247, der Gardeschützendivision Nr. 87, am 22. Juni 1944 wiederholte er im Kampf um die Höhe 191/6 beim Dorf Nowaja Semlja im Rayon



Wenn ein großer Teil der werktätigen Frauen...

„Es kann aber keine sozialistische Umwälzung geben, ohne daß ein großer Teil der werktätigen Frauen daran bedeutenden Anteil nimmt.“ (W. I. Lenin, Ges. Werke, Bd. 37, S. 185, russ.).

Mit diesen Worten W. I. Lenins, die er von der Tribüne des I. Allrussischen Kongresses der Arbeiterinnen im November 1918 sprach, wird im Zentralen W.-I.-Lenin-Museum eine Ausstellung aufgemacht, die dem Internationalen Frauentag gewidmet ist. Die Idee, das Ziel der Ausstellung ist, die Rolle der Frauen in der revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft, im Aufbau des Sozialismus und Kommunismus darzustellen.

große Beachtung wird den Frauen der revolutionären Vergangenheit, W. I. Lenins Kampfgefährten, den Agenten der Intransigenz, R. S. Semelitschka, J. P. Stassowa, M. I. Ulanowa geschenkt.

Während die bolschewistische Partei zu entscheidenden Kampfgeschichten rüstete, verstärkte sie immer mehr ihre Arbeit unter den Frauen, zog aus ihrer Mitte Berufsrevolutionäre heran. Noch damals, in den revolutionären Jahren, wurden die Namen N. K. Krupskaja, K. N. Samoilowa, I. F. Armand, A. M. Kollontai,

S. N. Smoldowitsch und viele andere weit und breit bekannt. Unermüdliche Tapferkeit, vollständige Selbstaufopferung, grenzenlose Energie und die höchsten Ideale der Revolution waren die Wesenszüge dieser Berufsrevolutionäre. Indem sie sich der Revolution zuwandten, verstanden sie gut, daß Schwierigkeiten und Entbehrungen, vielleicht auch Gefängnis und Zuchthaus, Verbannung oder gar Todesurteil ihrer harrte. Doch nichts konnte sie vom Dienst an der großen Sache der Befreiung der Arbeiterklasse und aller Werktätigen abbringen.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution verwirklichte den jahrhundertalten Traum von der Gleichberechtigung der Frauen. Am 6. November 1919 schrieb W. I. Lenin in der „Prawda“:

„Innerhalb von zwei Jahren hat die Sowjetmacht in einem der rückständigsten Länder Europas für die Befreiung der Frau, für ihre Gleichstellung mit dem starken Geschlecht mehr getan als alle fortgeschrittenen, aufgeklärten, demokratischen Republiken der ganzen Welt zusammen genommen in 130 Jahren.“ (W. I. Lenin, Ges. Werke, Bd. 39, S. 287, russ.).

Jede Epoche im Leben unseres Landes bringt ihre Helden hervor, unter denen es nicht wenig Frauen gibt. Frauen arbeiteten in Fabriken und Betrieben, absolvierten Lehrgänge für rote Schwärmer und gingen an die Front des Bürgerkrieges. In der Liquidierung des Analphabetentums haben gerade die Frauen die Hauptrolle gespielt.

Besonders große Veränderungen vollzogen sich im Leben der Frauen des Ostens.

An einem Stand in der Ausstellung hängt das Bildnis der usbekischen Frau Sabensia Barychtinowa. Sie war die erste, die die Parandacha ablegte. Das war je einmal eine Heldentat. Damit hatte sie der Religion, die die Frau in eine Sklavin des Mannes verwandelt hatte, den Fehdehandschuh hingeworfen.

Noch ein Bildnis — eine Gruppe von Frauen aus dem Orient in Nationaltrachten. Das sind Delegierte des Unionskongresses der Frauen (1927). Aus ihren Gesichtern sieht man Verwirrung, Freude und offene Neugier. So waren sie, die ersten, die es wagten, mit entblößtem Antlitz ins neue Leben zu schreiten.

Interessant hat sich das Schicksal der Kasachenfrau Sara Jesejanowa, Mitglied der Partei seit 1920, gestaltet. Sie leistete eine große Arbeit unter den Frauen Kasachstans, redigierte lange Jahre die Zeitschrift „Ael-Ten-

dygi“, war Mitglied des Zentralen Vollzugskomitees der Kasachischen SSR, leitete das Staatliche Museum der Republik.

Die Frauen aus dem sowjetischen Orient sind gleichberechtigte Erbauer des Kommunismus. Das alles ist an den Säulen des Museums wiedergegallt: die Frauen sind Staatsfunktionäre, Wissenschaftler, Lehrer, Ärzte, Fabrikarbeiterinnen und Landwirte. Man wird sich der Erhabenheit und Bedeutsamkeit ihrer Arbeit mit noch größerer Kraft bewußt, wenn man diese Bilder sieht.

Bildnisse, Namen... Jeder von ihnen assoziiert mit einer bestimmten Epoche... Der kommunistische Frauentrupp auf dem Roten Platz... Hier ging er an die Front (1919). Die berühmten Fliegerinnen Marina Raschkowa, Polina Ossipenko und Walentina Grizodubowa.

Das Tamamer weibliche Garderegiment. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges schickte die Sowjetunion gestrige Schülerinnen, faschistische Assen zum Abstieg gebracht.

Vergilte Seiten aus dem Tagebuch von Shenja Rudnewa, Steuermann aus diesem Fliegergeschwader. In der Hast zwischen zwei Luftkämpfen geschrie-

bene Zeilen, Seiten aus einem Schürhütchen, berichten über die Heldentaten der Fliegerinnen, über ihre grenzenlose Heimatliebe.

Nachfolger Jener Frauen sind solche wie die Raumpilotin Walentina Nikolajewa-Treschokowa und die Testfliegerin Marina Popowitsch. Und viele, viele andere.

Am Bildnis von Jekipistina Stepanowa halten die Besucher sich immer länger als sonstwo auf. Wieviel Gram und Schmerz waren dieser mutigen Frau beschieden. Wo schöpfte sie die Kräfte, um standzuhalten? Gibt es denn dergleichen Heldentaten noch? Zehn Söhnen hat sie das Leben geschenkt. Zehn tapferen Verteidiger unserer Heimat. Alljährlich auf den letzten Tagen der Erhabenheit und Bedeutsamkeit ihrer Arbeit mit noch größerer Kraft bewußt, wenn man diese Bilder sieht.

Ja, es gibt Frauen in den russischen Dörfern... Ein großes Bild: unendlicher Taigawald, Holzflößer sind am Werk. Frauen haben ihnen Essen gebracht. Darunter ein klingendes Wort, das schon Legende geworden und in allen Sprachen einestelzt: BACH.

Sogar für Männer ist es keine leichte Sache, im Urwald der Taiga eine Eisenbahn zu legen. Doch unter den ersten freiwilligen Baurtrupps waren viele Frauen mit dabei. Geradezu wie ehemals beim Bau der U-Bahn in Moskau, bei der Erschließung des Neulands.

Hier — eine besondere Vitrine. Unter Glas werden Geschenke aufbewahrt, die unseren Frau-

en in verschiedenen Ländern der Welt überreicht wurden, wo sie mit der Friedensmission im Namen der Sowjetunion weilten. Halschmuck von Indira Gandhi, ein Fayenceller aus Japan, ein Geschenk von Arbeiter, eine von afrikanischen Meistern in Holz gearbeitete Skulptur, eine große mongolische Vase. Jedes Geschenk hat seine Geschichte, die mit irgendeinem gesellschaftswichtigen Ereignis verbunden ist. Die Sowjetfrau hat das volle Recht, auf jene grandiosen Veränderungen stolz zu sein, die sich in ihrem Leben, in ihrer Arbeit, in der gesamten Lebensweise vollzogen haben.

Die Kommunistische Partei und der Sowjetstaat schätzen hoch die hervorragenden Verdienste der Frauen um die Heimat. Über 1 Million von ihnen wurden mit Orden und Medaillen der Sowjetunion bedacht. Über 2 500 Frauen wurde der hohe Titel „Held der sozialistischen Arbeit“, 72 Frauen — der Titel „Held der Sowjetunion“ zuerkannt. Tausende Frauen wurden als Deputierte der örtlichen und der Obersten Sowjets der Unions- und autonomen Republiken und des Obersten Sowjets der UdSSR gewählt.

Gegenwärtig, im Internationalen Frauentag, dient das Schicksal der Sowjetfrau als Vorbild für andere. Und wie im Rechte war W. I. Lenin, als er sagte, daß der Sozialismus dann sicher bestehen wird, wenn an der Politik am Aufbau neuer Formen am Staats- und Wirtschaftlichen die Frauen teilnehmen werden.

W. I. Lenin, als er sagte, daß der Sozialismus dann sicher bestehen wird, wenn an der Politik am Aufbau neuer Formen am Staats- und Wirtschaftlichen die Frauen teilnehmen werden.

W. I. Lenin, als er sagte, daß der Sozialismus dann sicher bestehen wird, wenn an der Politik am Aufbau neuer Formen am Staats- und Wirtschaftlichen die Frauen teilnehmen werden.

W. I. Lenin, als er sagte, daß der Sozialismus dann sicher bestehen wird, wenn an der Politik am Aufbau neuer Formen am Staats- und Wirtschaftlichen die Frauen teilnehmen werden.

BRIEFE

Sie kann sich ihrer Kinder freuen

Agathe Babé kenne ich seit vielen Jahren. Sie ist eine mutige, willensstarke und herzengute Frau. Als sie kurz vor dem Krieg verwitwete, hätte sie stehende Kinder zu ernähren und zu kleiden — eine für wahr nicht leichte Aufgabe für Frauenschülerinnen. Doch durchzuhalten ist die Mutter ewige Kunst. Sie arbeitete in der Produktion, die Kinder wuchsen heran, gingen zur Schule, halfen im Haushalt mit, meisterten Berufe und setzten ihre Ausbildung fort.

Der Sohn Willi hat es bis zum Buchhalter gebracht, Alexander ist Ingenieur an der Magnitka, Maria ist Zuschneiderin, Lene — Speditzer in der Apothekerverwaltung. Auch die anderen sind berufstätig und in ihren Arbeitskollektiven angesehen. Sie haben alle ihre eigenen Familien, vertragen aber auch die Kinder nicht, ehren sie und sind ihr gegenüber aufmerksam.

Frau Agathe, die einen arbeitsreichen Lebensweg hinter sich hat, langweilt sich auch jetzt nicht. Mit ihren 72 Jahren hilft sie noch gern mit dem Hof bei ihrer Kommunalwohnung zu begrünen. Auch ihre Enkelkinder, Nelly und Sascha sind es, die dabei helfen. Oma Agathe hat noch jedem aus ihrer Familie Arbeitslust anzuzeigen. Ihr eigenes Beispiel ist Goldes wert.

Der Sohn Willi hat es bis zum Buchhalter gebracht, Alexander ist Ingenieur an der Magnitka, Maria ist Zuschneiderin, Lene — Speditzer in der Apothekerverwaltung. Auch die anderen sind berufstätig und in ihren Arbeitskollektiven angesehen. Sie haben alle ihre eigenen Familien, vertragen aber auch die Kinder nicht, ehren sie und sind ihr gegenüber aufmerksam.

Frau Agathe, die einen arbeitsreichen Lebensweg hinter sich hat, langweilt sich auch jetzt nicht. Mit ihren 72 Jahren hilft sie noch gern mit dem Hof bei ihrer Kommunalwohnung zu begrünen. Auch ihre Enkelkinder, Nelly und Sascha sind es, die dabei helfen. Oma Agathe hat noch jedem aus ihrer Familie Arbeitslust anzuzeigen. Ihr eigenes Beispiel ist Goldes wert.

W. I. Lenin, als er sagte, daß der Sozialismus dann sicher bestehen wird, wenn an der Politik am Aufbau neuer Formen am Staats- und Wirtschaftlichen die Frauen teilnehmen werden.

W. I. Lenin, als er sagte, daß der Sozialismus dann sicher bestehen wird, wenn an der Politik am Aufbau neuer Formen am Staats- und Wirtschaftlichen die Frauen teilnehmen werden.

W. I. Lenin, als er sagte, daß der Sozialismus dann sicher bestehen wird, wenn an der Politik am Aufbau neuer Formen am Staats- und Wirtschaftlichen die Frauen teilnehmen werden.

Elisabeth MAKSHAKOWA
Karaganda

Den Autoren unseren Dank

Die schönen Gedichte auf der Literatursseite (Fr. Nr. 48) wie das von Nelly Wacker. „Je nachdem, wer spricht, von wem“, von Eise Ulmer „Meiner Mutter“, von Helene Ediger „Hire Hände“, und von Erna Hummel „Ein offener Brief“ haben uns besonders gefallen. Soviel menschliches Gefühl und Herzengüte haben die Autorinnen für jene Frauen, die man mit dem ehrenvollen Wort „Mutter“ anspricht.

Marie BECHER (Region Krasnojarsk)
Pauline SCHMIDT (Tschernowin)

Mich hat der gelungene Schwank „Unverdienter Lohn“ (Fr. Nr. 61) recht amüsiert.

Möge Albert Wlens uns noch öfter Grund zum Lachen geben.

Sara Chawkunowa
Gebiet Tscheljabinsk

Neue Kumpelstadt wird gebaut



Etwa vor einem Jahr legte der Truss „Sokolowudstroj“ den ersten Grundstein für Wohnhäuser und Gemeinschaftswohnungen. Die Baustellfläche gehören den Leninschen Architekten und sind für 65 000 Einwohner vorgesehen. Zukünftig werden auch neunstöckige Gebäude empowachsen. Die neue Stadt soll die ersten 30. Jahrestags des Sieges über die faschistische Deutschland arbeiten die Montagschlosser Rudachat Iskandarow, Viktor Rudenko und Alexej Turin (v. l. mit doppeltem 2).

Die ersten fünfstöckigen Wohnhäuser der neuen Stadt.

Text und Fotos: D. Neuwirt

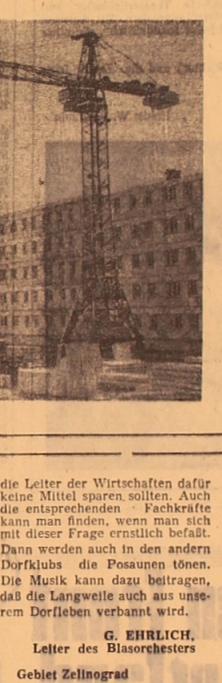
ben eingeschult, das beginnt man mit dem zweiten Bestand. Und so geht es wie am Fließband. Sie lernen die Noten, wachsen heran und beginnen selbst etwas zu organisieren. Die Musik steht ein wichtiger Bestandteil ihres weiteren Lebens. Viele meiner ehemaligen Orchesterleiter dienen jetzt in der Sowjetarmee. In ihren Briefen schreiben sie, daß sie auch dort im Orchester spielen.

Ich selbst bin kein Berufsmusikant, habe 25 Jahre am Lenkrad des Kraftwagens gesessen, habe aber mein ganzes Leben Musik getrieben. Jetzt, da ich im Ruhestand bin, finde ich meine Freude an der Arbeit mit den Kindern. Unser Repertoire ist reich, wir nehmen an der Gebelstschule der Laienkunst in Zelinograd teil, treten im Fernsehen auf.

Was ist Musik und Gesang? Ich meine, das ist Freude, Schönheit, Liebe, Wahrheit und Glück. Ich bin der Meinung, daß man der musikalischen Erziehung auf dem flachen Land mehr Aufmerksamkeit schenken sollte, daß

die Leiter der Wirtschaften dafür keine Mittel sparen sollten. Auch die entsprechenden Fachkräfte kann man finden, wenn man sich mit dieser Frage beschäftigt. Die Eltern und die in den anderen Dorfküben die Posaunen tönen. Die Musik kann dazu beitragen, daß die Langeweile auch aus unserem Dorfleben verbannt wird.

G. EHRLICH,
Leiter des Blasorchesters
Gebiet Zelinograd



über ein Denkmal oder eine Epitaphie über die der Exkursionsleiter erzählen und die auf ihn einen unauflöschlichen Eindruck gemacht hat. Diese Berichte halten sie für die Schüler Eindrücke auf Elternversammlungen und führen in Schulmuseen Exkursionsberichte.

„Für mein ganzes Leben habe ich die berühmten Katakomben von Odessa im Gedächtnis behalten“, teilt die Exkursionsteilnehmerin Baigosa Dsherbajewa mit.

Wir befinden uns am Mamai-Hügel. Hier ist jedes Quadratmeter Erde von Blut durchtränkt, buchstäblich mit Metall erfüllt. Ich sammle Splitter, die ihr jetzt betrachtet, und danke: „Nein, der Sowjetmensch ist feister und stärker als Metall.“, sagt die Exkursionsteilnehmerin Olga Wetzell.

„Ewig wird die Heldentat Leningrads fortleben. Die Kehle zieht sich zusammen, wenn man sich mit dem Bericht über die Brutrettung der Bevölkerung der blockierten Stadt bekannt macht.“

Ich habe unsere Reise in die Stadt Leningrad in dem Fall für vollständig gerechtfertigt, wenn jeder von uns den Beschluß des Kommando-Komitees über die Einführung der Ordnung „reiner Tische“ im Schulspeiseraum unterstützt.“, sagte die Exkursionsteilnehmerin Tatjana Nigastowa.

Eine unbedingte Voraussetzung für die Teilnahme jedes Klassenkollektivs am Wettbewerb ist, daß die Klassen spannende Reisen zu den Orten des historischen-revolutionären und des Kampfruhms zu unternehmen ist, die aktive Tätigkeit jedes Schülers an der großen Massenorganisation der Schule — der Verteidigungsgesellschaft DQSAAF. Diese Gesellschaft, zu der etwa 400 Schüler gehören, funktioniert dank der Initiative des Lehrers für Körperkultur L. D. Narynbajew und des Politleiters, Hauptmann in Reserve I. I. Njasow, schon seit mehr-

Warum schweigen die Posaunen?

Fernseher, Kühlschrank, Personenwagen, geräumige Eigenheime, Gas — all das ist für den Dorfbewohner nichts Neues. Nur in einer Hinsicht steht das Dorf da: nach in der Kulturarbeit. Ich möchte hauptsächlich auf das Musikleben der Dorfbewohner eingehen.

In keinem Kolchos oder Sowchos des Rayons Abtassar gibt es

ein Blasorchester. Selbst das Rayons-Orchester hat keine anständigen Orchester. Eine Ausnahme ist nur das Dorf Pokrowka. Wenn wir vor acht Jahren in Pokrowka kaum einen Harmoniumspieler hatten, gibt es hier jetzt ein Estradiorchester, einen Banjo, ein Akkordeon, auch die entsprechenden Musikanten dazu.

zwei komplette Blasinstrumentensätze, die ausgetauscht sind.

Der Anfang läßt sich am leichtesten mit den Schülern machen, denn die meisten Kinder lieben die Musik und sind immer zu reicher. Sie sind diszipliniert und besuchen die Proben regelmäßig. Und wenn man ein Orchester organisiert und eingerma-

Ein bedeutendes Ereignis im Leben der Schule war die Eröffnung des Museums, das auf dem Schulstadion stattfand.

Die Besichtigung fängt mit der Abteilung „Ich diene der Sowjetunion“ an, indem sich die Besucher die Plakate anschauen, machen sie sich mit dem Biographien der Helden der Streitkräfte der UdSSR, mit der modernen Kampftechnik, die zur Ausrüstung der Sowjetarmee und der Kriegsmarine dient, mit dem Leben und Lernen der Sowjetsoldaten, die diese Technik beherrschen, vertraut.

Kommen die Dorfbewohner, Eltern der Schüler ins Museum, so bleiben sie lange vor dem Stand „Ich kämpfe für die Heimat“ stehen, wo zweiundachtzig Porträts-Skizzen über die Landsleute und Veteranen gebracht sind. Jede von ihnen erzählt die Geschichte der Ereignisse der Kriegswegen, über einmalige Kämpfe für das Leben auf unserem Planeten.

Die Abteilung „Helden-Veteranen“ ergänzt die vorige. Sie erzählt den Gästen über die Heldentat der sechs Recken des Rayons, denen für Mut und Tapferkeit im Kampf gegen die deutsch-faschistischen Eindringlinge der hohe Titel Held der Sowjetunion verliehen wurde.

Rachimchan Tokatjew, die Bewohner von Issyk kennen ihn als einen bescheidenen Lehrer, aber bewußt und freigeig seine Kenntnisse zu veranschaulichen.

Dieser auf den ersten Blick schüchtern und zaghafte Mensch hat den Kampfweg eines Sowjetsoldaten von Kanew am Dnepr bis Prag in der Tschschelawskaja zurückgelegt.

Am Stand „Ewigere Ruhm den Helden der Heimat“ greifen die Kinder oft Landleute sehen, die in traurigem Schweigen mit gesenktem Haupt dastehen.

Auf einem künstlerisch angefertigten hölzernen Stand in Form einer Granitplatte sind dreizehn Namen der Ureinwoh-

ner zu lesen, die aus dem Krieg nicht zurückkehrten. Unter den Namen stehen die Worte von Julius Fucik:

„Vergelt nicht! Es gibt keine unbekanntem Helden. Es gab Menschen, jeder hatte seinen Namen, sein Gesicht, sein Schicksal und Hoffen. Mögen die im Kampf Gefallenen Euer nahe bleiben, wie Freunde, Eltern wie ihr selbst.“

Besonders nah und teuer sind den Schülern und Dorfbewohnern die Fotoprototypen der jungen Leute in Uniform auf dem Stand „Die Schulabgänger stehen auf der Wacht des Friedens und der Arbeit“. Das sind gestrige Schüler, die jedem in der Schule bekannt sind, in allen Ecken und Enden des Landes in verschiedenen Militäreinheiten stehen sie Wache. Aber alle vereinigen die ausgezeichnete Erfüllung der Soldatenpflicht, Treue der Kampftraditionen ihrer Väter.

Mit besonderem Stolz erzählen die Exkursionsleiter über die Freundschaft, die die Pionier- und Oktoberkindergruppen mit den Militäreinheiten und Truppen der Sowjetarmee und Marine vereinigt. Die Kinder schicken ihren Partnern nicht nur Briefe und Gratulationstelegramme, sondern auch Pakete mit Obst.

„Liebe Freunde“, schreiben die Mariner vom Stillen Ozean, „wir haben Euer Paket erhalten. Offen gestanden, finden wir keinen Wert am Euch für das Geschenk zu danken. Es war, als ob ein Wind vom heimischen Ort wehte, und es wurde uns warm ums Herz.“

Neben diesem Brief liegen unter Glas mehrere andere von den Soldaten aus Kirgisien, Baltijsk, Liepaja, von den Zöglingen der Altkaser Militärschule, den Matrosen des Dampfers „A. Matrosow“ aus Archangelsk, vom Kreuzer „S. M. Kirow“ aus Leningrad, von den Matrosen des U-Bootes „S. G. Gromow“, das die Gewässer des Eismeeres furcht... Jeder von diesen Briefen trägt sein Scherlein zur großen Sa-

che der Erziehung der Schüler im Geiste der Liebe und Achtung zum Militärdienst eines Sowjetsoldaten, zur Sowjetarmee.

Mit Rucksäcken auf Marschrouten der Väter

Viele Schüler, die sich als aktive Teilnehmer am Unionsmarsch der Komsozolen und Jugend zu Orten des revolutionären Kampfs und Arbeitsruhms des Sowjetvolkes bewährt haben, unternehmen alljährlich Wanderungen und Exkursionen zu Lenin-Gedenkstätten, zu Orten des Lebens und der Tätigkeit der Kampfliebenden W. I. Lenins — den namhaften Partei- und Staatsfunktionäre, durch Heldentaten, zu den wichtigsten Neubauten, zu historischen und revolutionären Denkmälern.

Sie gingen auf den Wegen der Verteidigung von Tscherkasskoje im Siebenströmgebiet, besuchten die Exkursionsleiter über die Kasan, Ulanowksk, Pskow: sie waren im Pawlow-Haus und am Mamai-Hügel Wolgograds, in den Katakomben von Odessa und in Leningrad, besuchten das Museum der Schwarzerflotte in Sewastopol und viele andere Orte, die die Andenken an den Führer der Werktätigen W. I. Lenin und seine Kampfgefährten, an die beispiellose Standhaftigkeit und den unbeugsamen Mut der treuen Söhne und Töchter der Mutter Heimat bezeugen.

Die Schüler kehren von den Wanderungen und Exkursionen mit dicken Tagebüchern zurück, wo sie ihre Erlebnisse niedergeschrieben haben, und mit Rucksäcken, die mit wertvollen Massenorganisations- und Massenorganisation der Schule — der Verteidigungsgesellschaft DQSAAF. Diese Gesellschaft, zu der etwa 400 Schüler gehören, funktioniert dank der Initiative des Lehrers für Körperkultur L. D. Narynbajew und des Politleiters, Hauptmann in Reserve I. I. Njasow, schon seit mehr-

ren Jahren. Ihr Komitee organisiert durch das Radiolektorat der Komsozolen und Pioniere Vorlesungen und Gespräche zu Themen der patriotischen Wehrarbeit, die Klassen- und Ortsorganisation von Zirkeln für Massenverteidigung und Sportaktionen, bei der Durchführung von Exkursionen, Konferenzen und literarischen Lesungen zu wehrpatriotischen Themen, verschiebet die Schulabgänger in die Reihen der Sowjetischen Streitkräfte, unterhält mit ihnen Verbindung und sorgt für die Veranstaltung von Treffen der Schüler mit den Abgängern, die zu einem kurzen Heimaturlaub kommen, oder mit den demobilisierten Soldaten.

Unter der Leitung des DQSAAF-Komitees gründeten die Oberschüler in der Schule den Klub „Olympia“, dessen Türen auch für die Schüler der Unterstufe offen sind.

Die ganze Arbeit in der Organisation von Wanderungen und Exkursionen zu Lenin-Gedenkstätten und zu Orten der revolutionären und Kampfruhms wird so gestaltet, daß jeder Schüler an den Wanderungen im Bereich seines Rayons und Gebiets teilnimmt.

Im Zusammenhang damit, daß die DQSAAF-Komitees gründeten die Oberschüler in der Schule den Klub „Olympia“, dessen Türen auch für die Schüler der Unterstufe offen sind.

Die ganze Arbeit in der Organisation von Wanderungen und Exkursionen zu Lenin-Gedenkstätten und zu Orten der revolutionären und Kampfruhms wird so gestaltet, daß jeder Schüler an den Wanderungen im Bereich seines Rayons und Gebiets teilnimmt.

Im Zusammenhang damit, daß die DQSAAF-Komitees gründeten die Oberschüler in der Schule den Klub „Olympia“, dessen Türen auch für die Schüler der Unterstufe offen sind.

Die ganze Arbeit in der Organisation von Wanderungen und Exkursionen zu Lenin-Gedenkstätten und zu Orten der revolutionären und Kampfruhms wird so gestaltet, daß jeder Schüler an den Wanderungen im Bereich seines Rayons und Gebiets teilnimmt.

Im Zusammenhang damit, daß die DQSAAF-Komitees gründeten die Oberschüler in der Schule den Klub „Olympia“, dessen Türen auch für die Schüler der Unterstufe offen sind.

Die ganze Arbeit in der Organisation von Wanderungen und Exkursionen zu Lenin-Gedenkstätten und zu Orten der revolutionären und Kampfruhms wird so gestaltet, daß jeder Schüler an den Wanderungen im Bereich seines Rayons und Gebiets teilnimmt.



Das Kollektiv des Ust-Kamenogorsker Gebietstheaters hat A. K. Tolstols Tragedie „Zar Fjodor Ioanowitsch“ auf die Bühne gebracht. Es ist ein Werk von hohem Maßstab, mit einer großen Anzahl von Teilnehmern, mit starken und widerspruchsvollen Charakteren. Die Hauptrolle — Zar Fjodor — spielt der Schauspieler des Theaters Konstantin Richter. Er hat die markante Gestalt eines willenlosen, unentschlossenen Zaren geschaffen, unter dessen Herrschaft sein Schwager Boris Godonow (W. Bombenkov) zum tatsächlichen Haupt des Staates wird. Die neue Rolle war für den Schauspieler ein Ereignis. Seine Kunst vereint sich glücklich mit der äußeren Plastik der Gestalt. Sie wird durch die Gestalt der Zarin Irina ergänzt. In der Darbietung von L. Schapowalowa ist Irina rührend sanftmütig, von Herzensgüte und einem inneren Licht erleuchtet.

Die neue Aufführung haben sich Hunderte Theaterliebhaber von Ust-Kamenogorsk und der benachbarten Dörfer angesehen. Mit warmem Beifall begrüßten sie die Aufführung „Zar Fjodor Ioanowitsch“, die unter J. L. Knishnikows Regie verwirklicht wurde.

UNSERE BILDER: 1. Zar Fjodor (K. Richter) und die Zarin Irina (L. Schapowalowa) 2. Szene aus der Aufführung Fotos: W. Pawlunin



UNSERE BILDER: 1. Zar Fjodor (K. Richter) und die Zarin Irina (L. Schapowalowa) 2. Szene aus der Aufführung Fotos: W. Pawlunin

Alex Rembes Zwischen Front und Hinterland

31. Fortsetzung
DIE Vorderstellung der feindlichen Verteidigungslinie war in unseren Händen, die letzten zerstreuten Gruppen der Hinterleute wurden vernichtet oder sie streckten die Waffen. Unter den Gefangenen waren auch romantische Soldaten und Offiziere, insgesamt gab es ihrer jetzt über zweihundert Mann.
Mir wurde der Befehl des Regimentskommandeurs Oberleutnant Chmelow übergeben, nicht weiter vorzustoßen, uns im Hauptschutzgraben zu befestigen und in Bereitschaft zu sein, eventuelle Gegenangriffe der Faschisten abzuwehren. Um halb 15 mußte unsere Divisionsartillerie zwecks Bekämpfung der zweiten feindlichen Stellung wieder eingeführt werden.
Bis zur Artillerievorbereitung blieb noch eine ganze Stunde Zeit. Ich ließ die Kompaniechefs den Personalbestand und die Waffen überprüfen, stellte ihnen neue Kampfpläne. Im Verlauf von acht Stunden konnte das Bataillon drei Kilometer vorstoßen, verlor dabei mehr als ein Drittel des Personalbestandes an Toten und Verwundeten. Vor uns lagen noch stark befestigte Stellungen, wir mußten mit Gegenangriffen des Feindes rechnen.
Innerhalb von dieser Stunde eröffnete der Feind dreimal ein recht treffsicheres Flächenfeuer und unternahm zweimal Gegenangriffe mit bedeutenden Kräften. Einige Geschütze der uns zugeleiteten Artillerie und drei Bataillionsgranatwerfer wurden außer Gefecht gesetzt, der feindliche Artilleriebeschub hatte

S TILLER Apriltag. Draußen wisper der Frühlingswind. Die liebliche warme Sonne schaut in das Zimmer der Kindergruppe herein. Die Sonnenstrahlen springen fröhlich von den kleinen Tischen auf die Köpfe der begeistert zeichnenden Kinder.
Man hört aus den kleinen Schritten der Erzieherin Emma Kalteis, die bald zu dem einen Kleinen kommt, bald sich über die Zeichnung eines anderen bückt, ihm etwas vorsagt und hilft. Einer zeichnet fleißig mit dem Bleistift die Konturen eines Flugzeugs, ein anderer bemalt rot das Sternchen am Panzer. Nicht allen will es gelingen. Es ist ja schwer, sich das vorzustellen und nachzubilden, wenn die Kindheit — ein reiner, klarer Himmel, das Zwischendrin und das erste Frühlingsgewitter, der Duft der Feldblumen, das Lächeln der Muttis und die Freude in den Augen aller freien Menschen in der Welt ist.
Und die Kinder geben sich Mühe, sich an alles zu erinnern, was sie während der jüngsten Begegnung mit der Kriegsveteranin Maria Prokofjewna Kijek erfahren haben. Diese Frau ar-

„Immer scheine die Sonne!“

bettet als Kochgehilfin in ihrem Kindergarten. Sie kocht schöne Kompotte und bäckt wunderbare knuiprige Pastetchen. Tante Mascha ist immer gütig, hat ein offenes Gesicht und ein breites Lächeln. Ihre Augen strömen irrgelinde Freude aus und machen sie jünger — und sie in Wirklichkeit ist. Und sie sieht einer Kriegsveteranin gar nicht ähnlich.
Als aber Maria Prokofjewna ihren Arbeitsstift ablegte und an ihrer dunklen Jacke Medallionen aufglänzen, gerieten die Kniprpe in helle Begeisterung. Sie erzählte, wo sie gekämpft, was für Auszeichnungen sie empfangen, wie sie aus Kanonen geschossen, Brücken bewacht, Städte eingenommen und das Kriegsende in der Tschechoslowakei erlebt hatte.
Die Artillerieoldfräulein M. Kijek kocht jetzt wunderbare Kompotte im Kindergarten „Goldener



UNSER BILD: M. Kijek (Mitte) und E. Kalteis (rechts) unter den Kindern Foto des Verfassers

Jeder fünfte ist Spartakiadeteilnehmer

Mit dem Sportschießen in Arkalyk haben die Finalisten der Sommerspartakiade des Gebiets begonnen, die dem 30. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes über das faschistische Deutschland gewidmet ist.

Die Spartakiade umfaßt 14 Sportarten. An ihrem Finale werden etwa 100 Sportler teilnehmen. In diesem Jahr haben die Sportkollektive des Gebiets über 7 Meister und Meisterkandidaten des Sports, sowie

etwa 15 000 Leistungssportler verschiedener Stufen heranzubilden. Besondere Beachtung wird der Propagierung und Einführung der Körperkultur auf dem Lande, besonders der Kinder, geschenkt. Insgesamt aber werden sich an

den Sommer-Sportwettkämpfen etwa 42 000 Personen beteiligen, praktisch jeder 5. Einwohner des Gebiets Turgal. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer werden die GTO-Abzeichen erwerben.
M. DAWIDOWITSCH

Humoreske

Der letzte Schuß traf

Karl Moors' Räuber waren alle mit erprobter Tulla-Jagdlinse bewaffnet. Sie buhlerten bei der geringsten Gelegenheit, und in der geräumigen Scheune des entkulturierten Großbauern Becker, die nun als Klub eingerichtet war, saßen sie in undurchdringlicher Pulverdampf. Die biederen Bauern saßen auf ihren von zu Hause mitgebrachten Schemeln und stöhnten wie angewurzelt, mit starren Blicken und offenen Mündern. Sogar den Predigten des Pastors halfen sie früher nie mit solcher Hingebensheit zugehört wie jetzt den pathetischen Ergüssen des edlen Räuberhüpfings.

Die Spannung erreichte ihren Höhepunkt, der frägsche Schuß traf. Die Zuschauer wußten, daß der Schullehrer Erich Günther (K. Moor) die schöne Frieda Brettmier (Amalia) ermorden wird. Zwar lag eine gewisse Enttäuschung darin, daß alles nur Spektakel war, aber die Vorgänge auf der Bühne waren packend genug.

Bei Amalias Ermordung hatte der Hauptregisseur (der Schullehrer, alias Erich Günther, alias Karl Moor) eine andere Lösung gefunden, als von Friedrich Schiller vorgesehen war. Amalia aus der Jagdlinse zu erledigen schien ihm viel interessanter, als der abgeschmeckte Trick mit Dolch und roter Tinte, mit der er gewöhnlich die Schülerhefte korrigierte. Er bevorzugte den Knallfekt mit Lauch und Pulvergeruch. Um einem Versagen der Flinte vorzubeugen, hatte er scheinbar in den Andreas März mit einem Fühlerknäppel hinter die Kulissen gestellt. Im Notfall sollte dieser Andreas auf eine hölzerne Schafbank hauen, um den Schuß zu mildern. Von diesem Hünen Andreas war bekannt, daß er im Jähzorn, noch vor der Kollektivierung, seinen einzigen Wallach mit der eigenen Faust erschlagen und danach den geladenen Wagen selbst aus der Furtze gezogen hatte. So stark war er, der Deinkenker, der Andreas.

Die Schlusszene ging ihrer Kulmination entgegen. Die schöne Amalia mit den rotgestreiften Strümpfen wand sich in ihren Seelenqualen und flüchte um den Gnadenloß. Zur rechten Zeit legte Moor die Flinte an, nahm das Mädchen aus Korn und sprach die Worte:

„Halt Wag' es — Moors Geliebte soll durch Moors sterben!“ Er drückte ab. Kein Schuß folgte. Er sagte laut „guck mal do!“ und zog den Hahn noch einmal, „Moors Geliebte... soll...“

In der Scheune konnte man lautes Schnupfen hören... In diesem Augenblick kam Andreas zu Sinnen. Er hatte sich durch den Unaufrichtigkeit des Arbeiters oder Angestellten für die auszubildende Arbeit infolge niedriger Qualifizierung oder schlechten Gesundheitszustands, der den Arbeiter behindert, seiner Beschäftigung weiter nachzugehen, bei systematischer Nichterfüllung der Arbeitspflichten durch den Mitarbeiter, bei Arbeitsbummel oder beim Erscheinen auf dem Arbeitsplatz in trunkenem Zustand usw. (Siehe Artikel 33 des Arbeitsgesetzbuchs der Kasachischen SSR).

Der alle Scheurer, der die Pflichten des Wächters und des Feuerwehrmannes zugleich versah, hatte sich auf die Schafbank gelegt und war auch bald eingeknickt.

„Ich hab' euch einen Engel geschickt...“ brachte Karl Moor noch hervor, dann er wollte durchaus weiter. Friedrich Schiller meinte die Frieda, d. h. die Amalia mit dem „Engel“, aber die Zuschauer in der Scheune hatten in der alten Wüstling und Süßer, den Scheurer erkannt, und momentan schlugen ihre Tränen in ein unheimliches, spasmodisches Gelächern um.

Der Vorhang rollte herab, die Vorstellung war zu Ende.
A. HÖRMANN

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Das Jahr 1959. Die Chemie macht einen weiteren Schritt im Altai, diesmal einen sehr großen und aussehenden. In Barnaul wird das „große Kapron“ geschaffen. Hunderte Enthusiasten kommen zum Neubau — in das Kombinat für Chemiefasern.

Arno schreibt dem Vater und der Mutter den Lehrern in Mathematik und Deutsch an der Mittelschule von Rodino: „Ich habe den Ural liebgewonnen. Er ist märchenhaft, reich und schön. Auch meine Arbeit ist ausgezeichnet — Kunstgut. Doch zieht es mich dorthin, wo ich aufwuchs und lernte. Ich habe erfahren, daß im Altai ein neuer Grobbertrieb entsteht. Gut wäre es, wenn ich dort ankommen könnte! Wie meint Ihr, meine Lieben?“

„Kam gibt es solche Eltern, die nicht möchten, daß ihr Sohn neben ihnen wäre“, erlt nach Ural die Antwort. „Wir freuen uns schon auf das Wiedersehen.“
Und Arno Rohr kommt auch. Er hat schon ein Diplom über die Absolvierung der Hochschule für Maschinenbau heute Poljotische Das Hochschule in Altai. Doch kommt er ins „große Kapron“ als einfacher Arbeiter. Und das hält er für vernünftig.

„Was für ein Ingenieur wird

Menschen aus unserer Mitte

Mit Schöpferertum und Forschergeist

aus mir, wenn ich den Produktionsprozess nicht gut kenne?“ Er liebt sich dabei in Hunderte Zeichnungen hinein, montiert mit eigenen Händen die Ausstattungen, behält die Besonderheiten der Baugruppe und jedes Details.

Etwas später wurde Arno Konstrukteur, danach Oberingenieurkonstrukteur, Leiter der Gruppe und schließlich Abteilungsleiter. In seinem Kollektiv gibt es Dutzende Spezialisten. Ihre Aufgabe ist es, die Entwürfe und Kostenepläne in der Rekonstruktion von Hallen, Abschnitten, ingenieurtechnischen Versorgungsnetzen und Anlagen zu rekonstruieren, die Technologie und Mechanisierung arbeitsaufwendiger Prozesse zu vervollkommen. Das Wichtigste ist die Einführung der neuesten Technik und der Verbesserungsvorschläge.

Ein großes Verdienst von Arno

Klementjewitsch und seiner Kollegen in der Abteilung liegt darin, daß sie die Anlagen für die Filterung von Viskose und Reinigung des Spinnabades entwickelt und eingeführt, sowie die Ausstattungen für Desulfurierung von Schwefelkohlenstoff und vieles andere modernisiert haben. Nach ihrem Entwurf wird zur Zeit die Zelluloseproduktion rekonstruiert, und das kommt in der Erweiterung des Produktionsaustausches zum Ausdruck.

„Rohrs Porträt wird nicht vollständig sein, wenn man seine gesellschaftliche Arbeit nicht erwähnt. Arno Klementjewitsch ist Büromitglied der Parteilorganisationsstruktur der Kombinatverwaltung. Man hat ihm die Arbeit mit der Jugend anvertraut und er rechtfertigt das Vertrauen der Kommunisten in Ehren.“

M. LYKOW
Barnaul



Die Erzeugnisse des Betriebs für Baumataterialien in Issyk, Gebiet Alma-Ata, sind in ganz Kasachstan gut bekannt. Hier stellt man die Erzeugnisse aus Holz, Gummi, Gips und Ton her. Mehr als dreißig Applikationsarten aus Strohhalmen werden in der Halle für Kunstgewerbe hergestellt.

Jetzt werden hier neue Applikationsarten erarbeitet. Das sind „Na, pogodi!“, „Der silberne Huh!“, „Die Kamille“.
UNSER BILD: Die Arbeiterin J. Hofmann fertigt eine Applikation an. Foto: J. Smirnow



falls Tränen ab. Sanitäter kamen mit einer Krankenbahre.
ICH ging zwischen den Lastkraftwagen und Fuhrwerken, verströmete Verwundete, wünschte ihnen baldige Genesung, war ich doch mit meinen 25 Jahren der „Vater“ des Bataillons. Von einem Fuhrwerk rief mich eine bekannte Stimme an. „Genosse Hauptmann! Wollen wir nicht verabschieden!“ Ich trat näher und erkannte den Sergeanten Paljonow, der mich einmal bei Kalatsch gerettet hatte.
„Was ist mit Ihnen, Sergeant?“ fragte ich ihn.
„Die Faschisten haben mir beide Beine durchlöchert. Am rechten ist der Knochen stark zerstückelt, am linken ist eine große Wunde von einem Sprengkörper. Ich werde nicht mehr leben.“ Ich verstand ihn nicht ganz, aber erkannte den Sergeanten Paljonow, der mich einmal bei Kalatsch gerettet hatte.
„Was ist mit Ihnen, Sergeant?“ fragte ich ihn.
„Die Faschisten haben mir beide Beine durchlöchert. Am rechten ist der Knochen stark zerstückelt, am linken ist eine große Wunde von einem Sprengkörper. Ich werde nicht mehr leben.“ Ich verstand ihn nicht ganz, aber erkannte den Sergeanten Paljonow, der mich einmal bei Kalatsch gerettet hatte.

„Was ist mit Ihnen, Sergeant?“ fragte ich ihn.
„Die Faschisten haben mir beide Beine durchlöchert. Am rechten ist der Knochen stark zerstückelt, am linken ist eine große Wunde von einem Sprengkörper. Ich werde nicht mehr leben.“ Ich verstand ihn nicht ganz, aber erkannte den Sergeanten Paljonow, der mich einmal bei Kalatsch gerettet hatte.

IN DEMSELBEN Augenblick erkannte ich Leutnant Ionow, der neben Paljonow regungslos lag. Sein Gesicht war sehr beschmutzt, mit geronnenem Blut befeuchtet, ein Auge über ihm prallte die Wunde sehr vor Schmerzen und konnte nicht sprechen. Jemand schluchzte hinter meinem Rücken. Ich wendete mich um und erblickte die Krankenschwester Nina Kowalschuk. Ich erinnerte mich an den Brief, den Leutnant Ionow mir vor dem Kampf übergeben hatte, nahm ihn aus der Tasche und überreichte ihn dem Mädchen mit den Worten: „Er liebt Sie, Nina, das steht ohne Zweifel in dem Brief. Nehmen Sie, Nina, diesen Brief. Ich wünsche Ihnen beiden großes Glück.“ Das Mädchen vergrub sein Gesicht in den Händen und weinte still.

Konsultation zu Rechtsfragen

Auflösung des Arbeitsvertrags

Hat ein Lehrer das Recht, zu beliebiger Jahreszeit, auch mitten im Schuljahr, seinen Arbeitsvertrag aufzulösen, oder gibt es für diese Kategorie Mitarbeiter eine besondere Entlassungsordnung?
A. FUCHS
Alfasser, Gebiet Zelinograd

Arbeiter und Angestellte haben das Recht auf die Auflösung des Arbeitsverhältnisses, wenn der Arbeitsvertrag unbefristet ist. Sie müssen die Anstalten- oder Betriebsleitung zwei Wochen vorher schriftlich ihren Kündigungsentscheidungen vorlegen. Nach Ablauf dieser Frist hat der Arbeiter oder Angestellte das Recht, die Arbeit einzustellen, die Administration des Betriebs, der Anstalt oder Organisation ist verpflichtet, dem Mitarbeiter das Arbeitsblatt auszuhändigen und ihn zu verrechnen.
Auf Vereinbarung zwischen dem Mitarbeiter und der Betriebsleitung kann der Arbeitsvertrag auch vor Ablauf der Zwei-Wochen-Frist aufgelöst werden.
Ein befristeter Arbeitsvertrag (Artikel 17, Punkt 2 des Arbeitsgesetzbuchs) kann auf Forderung des Mitarbeiters vorfristig gelöst werden, wenn letzterer erkrankt oder invalide geworden ist, wenn diese Ursache ihn behindert, die

vertragsmäßige Arbeit zu erfüllen, wenn die Betriebsverwaltung die Arbeitsvertrag verletzt, und es anderen triftigen Gründen.
Ein auf unbefristete Frist abgeschlossener Vertrag, ebenso ein befristeter Arbeitsvertrag kann vor Ablauf der Geltungsdauer von der Betriebsverwaltung in folgenden Fällen aufgelöst werden: Bei Auflösung des Unternehmens, der Anstalt, Institution; bei Feststellung der Unaufrichtigkeit des Arbeiters oder Angestellten für die auszubildende Arbeit infolge niedriger Qualifizierung oder schlechten Gesundheitszustands, der den Arbeiter behindert, seiner Beschäftigung weiter nachzugehen, bei systematischer Nichterfüllung der Arbeitspflichten durch den Mitarbeiter, bei Arbeitsbummel oder beim Erscheinen auf dem Arbeitsplatz in trunkenem Zustand usw. (Siehe Artikel 33 des Arbeitsgesetzbuchs der Kasachischen SSR).

Lehrer haben ebenfalls das gleiche Recht, nach Ablauf der Zwei-Wochen-Kündigungsfrist die Arbeit einzustellen. Aber ein Lehrer, und ein guter Lehrer besitzt außer den Zivilrechten auch noch moralische Pflichten und wird nie 2 Monate vor Schulabschluss die Schule, seine Schüler im Stich lassen.
ED. HEINRICH

Ausstellung des estnischen Graphikers

Großes Interesse hat in Tallinn eine Ausstellung von Buchillustrationen des bedeutenden estnischen Graphikers Eduard Vijaalt hervorgerufen. Blätter des Graphikers (1898 bis 1954) gehören zu den Sammlungen vieler Museen der Welt. Den Großteil seines Lebens verbrachte er in Paris, wo er auch auf dem Friedhof Pere-Lachaise beigesetzt ist.
(TASS)